№ 1796. Dienstag, 31. März. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Bestellungen auf die „Danziger Zeitung" für das nächste Quartal nehmen alle auswärtigen Postanstalten, in Danzig die Expedition der Danziger Zeitung (Gerbergasse 2) an. Auswärtige werden ersucht, ihre Bestellungen bei den zunächst gelegenen Postanstalten recht bald zu machen, damit bei Beginn des Quartals keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintritt. Zugleich bitten wir unsere Freunde in der Provinz, für die weitere Verbreitung der Zeitung sich in ihren Kreisen zu interessiren. — Die bevorstehenden wichtigen Kammerverhandlungen wird die Zeitung schnell und in ausführlichem Bericht, das Wesentlichste derselben jeden Tag per Telegraph mittheilen. — Das Feuilleton der Zeitung wird im nächsten Quartal bringen: eine Novelle von Paul Heyse: „Der Kinder Sünden, der Väter Fluch", außerdem allwöchentlich einen Artikel von Max Ring u. A.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 30. März. Die „Nation" versichert, daß die polnische Frage jetzt in die diplomatische Phase eingetreten sei, daß Frankreich und England sich über das zu erreichende Ziel verständigt hätten, und daß Oesterreich wahrscheinlich denselben Weg beschreiten werde.

Politische Uebersicht.

Nach unserer gestrigen Mittheilung aus Berlin ist nunmehr die gegründete Aussicht vorhanden, daß die überwiegende Majorität des Abgeordnetenhauses sich nicht für einfache Ablehnung der Militärnovelle, sondern für Amendirung derselben im Sinne der Forckenbeckschen Vorschläge aussprechen wird. Wir können uns nur darüber freuen, daß somit wieder eine feste Position für die weiteren Verhandlungen des Hauses gewonnen ist. Wenn wir mit besonderem Nachdruck uns für die Amendirung der Novelle erklärt haben, so ist dabei die Frage über die einzelnen Paragraphen des Forckenbeckschen Entwurfs eine offene geblieben. Auch wir wünschen, daß dieser Entwurf, welcher gestern in der Militär-Commission zu Ende berathen und angenommen ist, in einigen Punkten eine Abänderung erfahre. Insbesondere würden wir darauf Gewicht legen, daß Bestimmungen über die Zusammensetzung und Gliederung des Heeres in den Entwurf aufgenommen werden.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß in dieser Beziehung innerhalb der liberalen Partei die erwünschte Einigkeit zu erzielen sein wird. Hat sich dieselbe erst auf Grundlage eines festen, nach allen Seiten hin reiflich erwogenen positiven Planes innerhalb der Kreise der Volksvertretung vollzogen, so wird diese Frage, die jedenfalls bei der nächsten Wahl eine entscheidende Bedeutung haben wird, das Interesse des Landes in vollem Maße in Anspruch nehmen. Die Forderungen, welche unsere Vertreter in bestimmter Form ausgesprochen haben werden, sie werden mit derselben Einmüthigkeit und Nachhaltigkeit von dem Lande wiederholt werden.

Daß die Regierung die Meinung des Hrn. v. Kirchmann, welcher in der Versammlung eines Berliner Bezirksvereins äußerte, die Forckenbeck'schen Amendements „trügen der Regierung die Reorganisation auf dem Präsentirteller entgegen", nicht theilt, wird sich sehr bald zeigen. Wir nehmen auch an, daß Herr v. Kirchmann diese Aeußerung nicht wörtlich genommen wissen will. Er wird gewiß so gut wie wir wissen, daß die Forckenbeck'schen Amendements zwar eine Reorganisation der Armee bezwecken, aber nicht diejenige, welche im Sinne der Regierung liegt und gegen welche das Land mit großer Einmüthigkeit aufgetreten ist.

Die Regierung wird auf ihrem Standpunkt verharren. Auch gestern hat der Regierungs-Commissar noch ausdrücklich wiederholt, die Regierung könne weder die zweijährige Dienstzeit, noch das Institut der Landwehr-Recruten zugestehen. Das Land wird seinerseits ebenfalls auf seinem Standpunkt beharren, es wird seine Landwehr schlechterdings nicht aufgeben. Sie ist ihm durch das vollgiltig zu Recht bestehende Gesetz von 1814 garantirt! — —

In den Nachrichten über die auswärtige Politik herrscht immer noch große Unklarheit und Unsicherheit. Das Project Napoleons, welches die „Köln. Ztg." mittheilte, (Königreich Polen unter einem Leuchtenberg) ist nach demselben Blatt wieder aufgeben. Der „Köln. Z." wird darüber geschrieben:

„Dieselbe Gewissenhaftigkeit, mit welcher ich Sie von den verschiedenen Phasen der polnischen Angelegenheit unterrichtet habe, macht es mir zur Pflicht, Sie ungesäumt davon in Kenntniß zu setzen, daß seit gestern hier ein vollständiger Umschlag in der polnischen Politik Frankreichs stattgefunden hat. Frankreich hat den Plan der Unabhängigkeit Polens noch bis vorgestern gehabt, und die Cabinette wissen am besten, wie weit derselbe gediehen war. Zur Ausführung dieses Planes war aber vor allen Dingen die Mitwirkung Oesterreichs nöthig, und da Oesterreich nicht in der Lage war, die ihm gemachten Anerbietungen rund abzuschlagen, so haben die von ihm erhaltenen Antworten die französische Regierung zu der Hoffnung auf seine Bereitwilligkeit berechtigt. Fürst Metternich kam am Montag Morgen, den 23., hier an. Die Andeutungen, die ihm vorangegangen waren, lauteten für Frankreich im Ganzen günstig. Auch seine erste Unterhaltung mit Herrn Drouyn de Lhuys scheint letzteren immer noch zu Hoffnungen ermächtigt zu haben. Es ist aber dem Fürsten Metternich noch eine Depesche nachgeschickt worden, und der Inhalt derselben hat zweifelsohne der ersten Unterredung, welche Fürst Metternich mit dem Kaiser am vergangenen Donnerstag den 26. hatte, zu Grunde gelegen. In Folge dieser Unterredung mochte die französische Regierung zu der festen Ueberzeugung gekommen sein, daß sie auf Oesterreich nicht rechnen könne, und so ist das Fallenlassen der Idee, Polen zu einem unabhängigen Staate zu machen, fürs Erste wenigstens, zur Nothwendigkeit geworden. Ich kann Ihnen hiermit die bestimmteste Versicherung geben, daß Fürst Metternich an demselben Tage noch, am 26., seiner Regierung telegraphirt hat, daß Frankreich die Idee der Unabhängigkeit Polens aufgegeben zu haben scheine. Die Nachrichten vom polnischen Kriegsschauplatze selbst waren ihrerseits nicht geeignet, Frankreich in der Verfolgung seines Planes zu ermuthigen und Oesterreich polnische Entschlüsse fassen zu lassen. So ist jetzt hier selbst die Idee eines Congresses, der noch vor wenigen Tagen von der „France" mit solcher Bestimmtheit vorausgesagt war, gleichfalls aufgegeben. Es fehlt mir an Zeit, Ihnen heute nähere Details mitzutheilen; nur so viel will ich noch bemerken, daß die Situation sich auch erklärlicher Weise in so fern gänzlich verändert hat, als die ganze Wucht der Ereignisse wieder auf Oesterreich fallen wird."

Die „Times" plaidirt für einen europäischen Congreß. Sie deutet an, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und England sich auf das Zusammentreten des Congresses beziehen. England will indeß nur auf Grund der Verträge von 1815 Forderungen an Rußland stellen, Frankreich dagegen aus leicht erklärlichen Gründen für die Verhandlungen eine andere Grundlage schaffen. Lord Palmerston erklärte im Parlamente am 27. März auf eine Interpellation von Hennessy: „Wir stehen mit der französischen Regierung in Correspondenz wegen einer gemeinsamen Action (Hört! Hört!) — einer Action, die natürlich nur einen diplomatischen Charakter hat; das Haus selbst hat ja keine andere empfohlen. Ebenso mit anderen Regierungen, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben. Nach Ostern werden hoffentlich die Dinge weit genug gediehen sein, um uns die Vorlage der betreffenden Schriftstücke zu gestatten. Ich habe die Zuversicht, daß Alles, was bis dahin stattgefunden haben wird, dem Hause befriedigend erscheinen wird." — Die „Times" erklärt in ihrem letzten Leitartikel am Schluß: „Es ist aller Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die von der britischen Regierung gemachten Eröffnungen zu wichtigen Conferenzen führen werden. Sollte Rußland Discussionen oder Unterhandlungen zurückweisen, so könnten natürlich die Eröffnungen der britischen Regierung nur einen allgemeinen Protest der übrigen Mächte gegen die in Polen von den kaiserlichen Behörden verübten Ausschreitungen veranlassen."

Deutschland.

+ Berlin, 30. März. In der vorgestrigen gemeinsamen Conferenz der großen liberalen Fractionen sprachen die Abgg. Virchow, v. Forckenbeck, v. Sybel und Stavenhagen im Sinne der Amendirung; die Abgg. v. Kirchmann und Waldeck betheiligten sich mit persönlichen Bemerkungen. Die Fortsetzung der Berathungen erfolgt nach Ostern.

In der heutigen Sitzung der Militärcommission waren wiederum nur die Commissarien des Kriegs- und Marineministeriums anwesend. Die Debatte über § 8 wurde fortgesetzt. Derselbe lautet: „Die Landwehr ersten Aufgebots ist bei entstehendem Kriege zur Unterstützung des stehenden Heeres bestimmt; sie dient gleich diesem im Kriege im In- und Auslande; im Frieden ist sie dagegen, die zur Bildung und Uebung nöthige Zeit ausgenommen, in ihre Heimath entlassen. Sie wird ausgewählt: a) aus den nicht im stehenden Heere dienenden Männern derjenigen Altersklassen, welche diesem zugewiesen sind; b) aus den aus dem stehenden Heere entlassenen Mannschaften. Für die letzteren erfolgt der Eintritt in die Landwehr ersten Aufgebots mit dem Austritt aus dem stehenden Heere. Ihre Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr ersten Aufgebots dauert 5 Jahre, worauf der Uebertritt in die Landwehr zweiten Aufgebots erfolgt. Eine im Wege des Gesetzes zu erlassende Landwehrordnung regelt die Uebungen der Landwehr in den einzelnen Waffengattungen

---

Eine Kahnfahrt von Rotterdam nach Pesth.

F. Die Lust am kühnen Wagen, welche zu den National-Eigenschaften der Söhne Albions gehört, pflegt auch in Ungarn manche That hervorzurufen, die sich von der sichern Fahrstraße des Gewöhnlichen entfernt hält. Dahin gehört jene abenteuerliche Fahrt, welche zwei Ungarn, die Herren Paul Rosty und Stephan Birly, auf leichtem Kahne und mit glücklichem Erfolge unternommen. Einer der muthigen Touristen, Birly, hat nun die Schilderung dieser Reise „ohne romantischen Beischmuck und der bescheidenen Wirklichkeit gemäß" der Oeffentlichkeit übergeben, und das prächtig ausgestattete, illustrirte Werk dem Freunde und Reisegefährten Paul Rosty gewidmet. Die N. Würzb. Ztg. bringt aus dem Buche, in einem Pesther Brief, einen Auszug, dem wir das Interessanteste entnehmen.

Vor etwa acht Jahren schon waren drei britische Jünglinge auf einem aus leichtem Mahagoni gezimmerten Kahne in Pesth angekommen. Sie hatten den Main und Donau verbindenden Ludwigs-Canal der ganzen Länge nach passirt, und waren die Donau nach Pesth herabgeschwommen, wo sie wohlbehalten das Land erreichten. Nicht so gut war es einigen Mitgliedern des Rotterdamer Yacht-Clubs ergangen, welche vor einigen Jahren den Rhein stromaufwärts passiren wollten. Schon bei Köln, wo eigentlich erst die schwierigen Partien des Rheins beginnen, starb der kühne Entrepreneur an den Folgen einer Verkühlung und überspannter Kraftanstrengung.

Wenn unsere beiden Ungarn trotzdem an die Ausführung ihres kühnen Vorhabens gingen, so schreiben sie dies bescheiden jenen Fortschritten zu, welche der Schiffsbau in England seitdem gemacht hat. Besonders aber setzten sie ihre Hoffnung auf die sogenannten „Outrigger". Es sind dies über den Bauch des Kahnes hinausreichende Ruderstützen, durch welche die Wirkung des Ruders vervielfältigt und die Führung desselben erleichtert wird. Der Kahn, welcher unsere Reisenden über die Wellen des Rheins und der Donau dahintragen sollte, wurde in Richmond bei dem Schiffsbauer William Wheeler angekauft. Er ist 22 Fuß lang und 3 Fuß 2 Zoll breit, aus dünnen norwegischen Fichtenbrettern gebaut und entspricht in so fern der Kraftentfaltung zweier Personen, als er mitsammt der Ausrüstung mit Segel und Ruder nur zwei Centner wiegt. In der Mitte sind zwei Paar „Outrigger" angebracht, damit die darin sitzenden beiden Personen mit je zwei Rudern arbeiten können. Der Kahn wurde „Ellida" getauft.

In der Tracht des „Pesther Schiffervereins" traten die Herren Rosty und Birly an einem schönen Sommermorgen von Rotterdam aus ihre abenteuerliche Kahnfahrt an. Durch die Kanäle der holländischen Hafenstadt fuhr die schmucke Ellida in die breite Rheinmündung ein. Stromaufwärts gegen einen scharfen Wind ankämpfend, gelangte das Fahrzeug des Abends in Bommel an, nachdem es einen Weg von etwa 10 ungarischen Meilen zurückgelegt hatte. Bis zur Einfahrt in den deutschen Rhein hatten die Reisenden noch manchmal mit Sturm und Regen zu kämpfen, und Ellida bekam nicht selten das Wasser des Vater Rhein zu kosten. Auf den holländischen Ladungsplätzen erregte das rothe Flanellhemd der beiden Kahnfahrer allseitiges Staunen, und auch an solchen Wirthen fehlte es nicht, die mit ächt holländischem Mißtrauen diese Abenteurer für vagabundirende Matrosen hielten. Der beschwerlichste Tag war die Fahrt nach Emmerich, wo die kühnen Touristen mit geringer Unterbrechung gegen die stets wachsende Kraft der Strömung zu kämpfen hatten und wo die häufigen Buhnen ihrem leichten Fahrzeuge nicht geringe Schwierigkeiten bereiteten.

Indessen verbreitete sich der Ruhm der Ellida immer mehr an den Ufern des Rheins, und ihre Landung hatte für die Bewohner von Köln den Reiz eines sehenswerthen Schauspiels. Die beiden Ungarn jedoch verfielen dem Schicksale, daß sie beharrlich für Engländer gehalten wurden. Dann auf der Mainfahrt hatten unsere Touristen eine menschenrettende Mission zu erfüllen, indem sie einen Steuermann, der das ihm anvertraute Fahrzeug auf eine Sandbank geführt hatte, aus den Händen des wüthenden Schiffsvolkes befreiten.

Interessant war die Fahrt durch den 23½ Meilen langen Ludwigskanal, welcher mittelst 94 Schleusen die Bergkette übersteigt, die das Donauthal von dem Mainthal scheidet. Der höchste Punkt dieser Wasserstraße liegt 630½ Fuß höher als Bamberg. Die Ungarn waren ganz entzückt von dem landschaftlichen Reize dieser Gegend, besonders auf der Höhe des Kanals, wo sich die krystallhelle Altmühl durch das reiche Thal windet. Nicht ohne Mühe gelang bei Kehlheim die Einfahrt in die reißende Donau, und schwer war es durch die zahlreichen Krümmungen des Stromes, durch Inseln, Felsen und Sandbänke nach vierstündigem raschem Rudern Regensburg zu erreichen. Dort aber schienen auch die Mühseligkeiten der Fahrt ein Ende zu nehmen, denn jetzt galt es nicht mehr, die Kraft der Strömung zu brechen, sondern dem Strome in seiner Thalfahrt zu folgen.

Von Hainburg aus, wo die Reisenden die vaterländische Erde begrüßten, wurde indeß das Fahrzeug von einem beharrlichen Südostwind belästigt. Bei Komorn wurde der Wind so drohend heftig, daß die dortigen Schiffer die Fortsetzung der Reise ernstlich widerriethen. Aber die beiden Freunde trotzten und fuhren weiter, um in der Abendstunde den Einzug in der Csólnakda zu halten. Schon eine halbe Stunde unter Komorn warf die Donau so breite und mächtige Wellen, wie sie unsere Reisenden bisher nur auf dem Meere gesehen hatten. Aber die Gefahr ging ohne Folgen vorüber, und obgleich die Wellen so wüthend gegen das Fahrzeug drangen, daß der Schaum gleich einem Sturzregen auf die Häupter der beiden Schiffer niederfiel, so hatte doch keiner von ihnen irgend einen Schaden genommen, und Ellida bewährte ihre vortreffliche Construction in der glänzendsten Weise. Aber die Wellen thürmten sich immer höher, und schwollen zu einer Größe an, der gegenüber selbst die Widerstandskraft der Ellida problematisch erschien. Sie suchten deshalb das schützende Ufer auf, und anstatt in Pesth mußte man sich begnügen in Gran zu übernachten.

Den anderen Tag, als die Fahrt fortgesetzt wurde, raste der Wind noch mit ungeheurer Kraft, und es mußte zur Führung des Steuerruders ein Schiffer mitgenommen werden. Das Schiff war bereits im Weichbilde der Stadt Pesth angelangt und das böse Wetter hatte sich noch nicht gelegt, ja es schlugen nicht weniger als sechs Wellen nacheinander über die leichten Wände der „Ellida". Die Reisenden waren daher nicht wenig erstaunt, als in der Nähe der Margaretheninsel aus der Finsterniß eine bekannte Stimme an ihre Ohren drang. Es war Graf Edmund Sz., der trotz des stürmischen Wetters mit seiner kleinen „Sympathy" den muthigen Tou-

und die Verpflichtungen der sub a. angeführten Mannschaften. Bis zum Erlasse dieser Landwehrordnung findet für die Mannschaft sub b. alljährlich einmal Uebung bis zur Dauer von höchstens vier Wochen, mit Ausschluß der für den Hin- und Rückmarsch zum Uebungsorte erforderlichen Zeit, statt, und kann jeder Wehrmann während seiner Dienstpflicht in diesem Aufgebote zwei Mal zu diesen Uebungen herangezogen werden." — Der Oberst v. Bose wiederholte nochmals, die Regierung halte an der dreijährigen Dienstzeit fest; eine Verständigung über diese Frage sei nicht möglich. Auch den Entschluß der Regierung, auf das Institut der Landwehr-Recruten nicht einzugehen, wiederholte der Regierungs-Commissar. — Bei der Abstimmung wurde der § (unter Annahme zweier Amendements von Stavenhagen) dahin angenommen, daß die Dauer der Zeit des ersten Aufgebots sechsjährig, vom 26 bis zum vollendeten 31. Lebensjahre sein soll und daß für die gedienten Landwehrleute auch die bisherigen Schießübungen in kleineren Abtheilungen in der Heimat beibehalten werden sollen. Das Amendement Sybel, bis zum Erlaß der Landwehrordnung jährlich 20,000 Landwehr-Recruten in drei Monaten einzuexercieren, wurde abgelehnt.

Unverändert wurden dann, ohne bemerkenswerthe Discussion angenommen die §§ 9 bis 15, betreffend die Landwehr 2. Aufgebotes (Dauer 4 Jahre, im Frieden keine Uebungen), die freiwillig Eintretenden, Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte der Reserven und Landwehrmänner, den Landsturm (vergl. No. 1769 der Danz. Ztg.).

§ 16 wurde in folgender Fassung angenommen: „Wer im stehenden Heere nach Ablauf seiner Präsenzzeit länger fortdienen will, verpflichtet sich dazu auf bestimmte Zeit und bekömmt dafür eine äußere Auszeichnung und eine Soldzulage; letztere wird nach Verhältniß der übernommenen Verpflichtung normirt. Die Ansprüche der Dienstunfähiggewordenen und der nach zwölfjähriger Dienstzeit als Unteroffizier Ausgeschiedenen auf Versorgung werden durch besondere Gesetze bestimmt". — § 17: „Diejenigen, die nach der gesetzlich zurückgelegten Dienstzeit im ersten oder zweiten Aufgebote der Landwehr aus eigenem Antriebe länger fortdienen wollen, erhalten ebenfalls eine äußere Auszeichnung und die Ansprüche auf die ihren Fähigkeiten angemessenen Beförderungen in ihren Regimentern", wurde ohne Discussion unverändert angenommen.— § 18: „Um diese verschiedenen Eintheilungen der waffenpflichtigen Mannschaft mit Ordnung und Gerechtigkeit zu leiten, soll in einem jeden Kreise eine Behörde gebildet werden, die aus dem Landrath, einem Offizier und ländlichen und städtischen Gutsbesitzern besteht" — wurde in folgender Fassung angenommen: „soll in einem jeden Kreise nach den Bestimmungen des zu erlassenden Recrutirungsgesetzes eine Behörde gebildet werden"; die Schlußworte fallen also weg. — Damit sind die Forckenbeck'schen Anträge sämmtlich erledigt und es bleiben nur noch die auf die Marine bezüglichen Paragraphen der Militairnovelle zu berathen. Referent für dieselben ist Abg. Behrend. Die nächste Sitzung der Commission ist erst nach Ostern.

— Gestern Mittags ertheilte Se. Majestät der König Audienz dem Staatsminister a. D. v. Westphalen, dem Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien v. Schleinitz, dem Oberst-Lieutenant a. D. Abg. v. Vincke-Olbendorf, und arbeitete mit dem Finanzminister v. Bodelschwingh.

— (K. Z.) Es ist bemerkt worden, daß der General der Infanterie a. D. von Pfuel, welcher 1814 doch bereits Oberst und Commandant von Paris war, aus Anlaß der Festlichkeiten vom 17. d. M. mit keiner äußeren Auszeichnung bedacht worden ist, während sie dem General der Cavallerie z. D. Grafen v. Nostitz und dem Feldmarschall v. Wrangel in Ordensverleihungen zu Theil geworden ist. Herr v. Pfuel war bekanntlich vom 7. September bis 9. November 1848 Minister-Präsident.

— Das Königliche Schauspielhaus war, wie der „Volks-Ztg." mitgetheilt wird, bei der gestrigen Aufführung des „Geheimen Agenten", Zeuge einer in diesen Räumen seltenen Demonstration. Als der Fürst zu seiner Mutter etwa die Worte spricht: „Billigen Sie es, daß ich meinen alten Minister entlasse und mich mit frischen jungen Kräften umgebe, die ein warmes Herz für mich und mein Volk haben"!, — brach ein donnernder Beifall aus, der immer und immer sich erneuerte und die Handlung auf der Bühne mehrere Minuten lang unterbrach. — Se. Maj. der König und Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz nebst Gemahlin wohnten der Vorstellung bei.

— Die von einigen Blättern gemachte Meldung, daß an Stelle des „Tagesberichts" eine lithographische Correspondenz treten werde, ist falsch und vermuthlich daher entstanden, daß für die Kreisblätter, sofern sie es wünschen, von Berlin aus politische Artikel, sowohl politische Resumés, als Besprechungen wichtiger politischer Fragen, namentlich der inneren Politik geliefert werden. Der Tagesbericht ist übrigens nicht mit dem Zeitungsberichte zu verwechseln, welchen der Geheime Kanzleirath Jacobi für Se. Maj. den König täglich anzufertigen hat.

— Verschiedenen amtlichen Blättern von Rheinland und Westphalen ist eine vier Quartseiten lange, in der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei von Decker in Berlin gedruckte Flugschrift beigelegt, die eine Vertheidigung der neuen Heeresverfassung mit den bekannten Gründen der Kreuzzeitung zum Ziel hat. Als Probe theilen wir den Schluß mit: „Und wenn Einer zweifelhaft wäre, wie viel denn nun die Armee im Frieden kosten solle, so meinen wir gerad heraus: Das kann ein Professor und ein Actenmann wirklich nicht wissen, weil ers nicht versteht. Wers aber wissen kann, das ist der König, der selbst Soldat und Kriegsherr, zugleich aber auch der Führer und Vater des ganzen Volkes ist, der, gleich seinen Vorfahren, Ordnung hält in den preußischen Finanzen, dessen Ruhm und Größe Eins ist mit dem Ruhme und der Größe seines Volkes! „Es lebe der König!"

Frankfurt a. M., 28. März. Die Königin von Spanien, die eine merkwürdige Idee vom deutschen Bundestage zu haben scheint, läßt demselben alle interessanten Familienereignisse notificiren und am vorigen Donnerstag geschah dies mit der Anzeige von der Geburt eines jungen Prinzen, des Sohnes des Don Sebastian. Merkwürdiger als die Anzeige ist der Name des jungen Weltbürgers, der folgendermaßen heißt: Clara Eugenia Fernando Maria Isabella.

Wien, 27. März. Wie der österr. Gen.-Corresp. aus Paris geschrieben wird, hatte Fürst Metternich bald nach seiner Ankunft eine Audienz beim Kaiser, der danach Drouyn de Lhuys und Persigny in sein Cabinet beschied. Ueber die Tragweite der Eröffnungen des österreichischen Botschafters verlautet noch nichts Positives. Nur will unser Gewährsmann mit Bestimmtheit wissen, daß die letzte Unterredung zwischen Hrn. v. Goltz und dem französischen Minister des Auswärtigen den preußischen Gesandten wenig befriedigt haben dürfte.

England.

— Polen bleibt das Hauptthema des Tages. Beweis dafür ist, daß Daily News, Advertiser und Standard gleichzeitig melden, der König der Belgier sei durch Dr. Langiewicz abermals einer Stein-Operation unterzogen worden. Langiewicz statt Langenbeck? Dieser in drei Blättern gleichzeitig vorkommende Druckfehler scheint zu beweisen, daß Redactions- und Druckereipersonale an Polen und Langiewicz denken, selbst wo es sich um ganz andere Dinge handelt.

— Für die Hochzeits-Kosten des Prinzen von Wales werden dem Parlament 23,435 L. angerechnet, und zwar 3200 L. für Baulichkeiten in Windsor, 7000 L. für die Beleuchtung von Regierungsgebäuden, 2950 L. für Freitheater und 10,300L. für Reiseausgaben, Bewirthungskosten u. dgl. mehr.

— Unter Vorsitz Bright's fand in St. James-Hall ein Meeting der Gewerke zu Gunsten der Nordstaaten Amerika's und der Neger-Emancipation Statt. Es ward eine Adresse an den Präsidenten Lincoln beschlossen, welche mit den Worten beginnt: „Geehrter Herr, da ein Theil der britischen Presse, die infame Times an der Spitze, eine anmaßende Aristokratie und Einige unter den reichen Volksklassen Englands die Wünsche und Gefühle des englischen Volkes in Bezug auf den beklagenswerthen Streit zwischen zwei Theilen der großen Republik, deren rechtmäßiges und verfassungsmäßiges Haupt Sie sind, falsch dargestellt haben, so ertheilen wir, die in öffentlichem Meeting versammelten Gewerke und Arbeiter von London, Ihnen und dem Volke der nördlichen und loyalen Staaten Amerika's die Versicherung, daß unsere ernsten und warmen Sympathien in dem schweren Kampfe, den Sie für die Sache der menschlichen Freiheit zu bestehen haben, mit Ihnen sind. Mit Entrüstung protestiren wir gegen die Behauptung, daß das englische Volk den Südstaaten bei ihrem teuflischen Versuche, eine besondere Regierung auf Grundlage der menschlichen Sclaverei zu errichten, den Sieg wünsche."

Frankreich.

Paris, 28. März. Der Marschall Baraguay d'Hilliers hat den Oberbefehl über das Lager von Chalons erhalten. Er begiebt sich Ende Mai dorthin. — Noch immer gehen neue Zuzüge von Polen und anderen Nationalitäten Angehörigen nach dem Kriegsschauplatz ab. — Der Marquis von Wielopolski hat eine sehr heftige Antwort vom Prinzen Napoleon auf sein letztes Schreiben erhalten. Der Prinz hält alles aufrecht, was er im Senat gesagt hat. Sein Brief, der als Broschüre erscheinen soll, wird nicht wenig zur Vermehrung der Popularität beitragen, in der er bei den Polen steht

Italien.

— Die Patrie erhielt Nachrichten aus Palermo, wonach es sich bei der neulich entdeckten bourbonistisch-mazzinistischen Verschwörung „um nichts Geringeres handelte, als alle nicht sicilianischen Civilbeamten zu ermorden."

Rußland und Polen.

Aus Warschau schreibt man der K. Z.: Diejenigen Männer, welche im Lager für das Prioritäts- und Vorrecht des Dictators Mieroslawski aufgetreten sind, haben ihre Anhänglichkeit an denselben und an das formelle Recht mit standrechtlichem Tode bezahlen müssen: so ist einer der beiden Zeugen, welche Mieroslawskis Protest mit unterschrieben, im Lager gehängt worden! Die hiesigen Patrioten billigen dieses Verfahren, indem sie vor Allem die Einheit der Action zum Leitstern ihres Verfahrens nehmen.

Krakau, 27. März. (K. Z.) Kielce ist dem Vernehmen nach von den Insurgenten bedroht. Die Russen haben Michalowice wieder geräumt und rücken auf Slomnici. Langiewicz ist in Brünn internirt worden, wo er, so wie seine Umgebung und seine Adjutanten, sich auf abgegebenes Ehrenwort, die Stadt nicht zu verlassen, frei bewegen dürfen. Die österreichische Regierung hat sich über die Grenzverletzung durch die Russen beschwert und Genugthuung sowie Bürgschaften für die Zukunft von Rußland verlangt.

Krakau, 28. März. (K. Z.) In Swienty-Krzyz lagern neue Insurgentenhaufen unter Dowgiello und haben sich mit Czachowski vereinigt. Im Lublinschen hat Lelewel ein siegreiches Treffen bei Krasnobrod geliefert. Die Russen sind aus der polnischen Wojewodschaft Krakau wieder abgezogen.

Krakau, 29. März. Die Ansichten ausländischer Zeitungen, daß Mieroslawskis Intrigue die Niederlage Langiewicz' herbeigeführt habe, sind unrichtig. Mieroslawski ist ohne Ansehen. Sichere Nachrichten über einen Sieg unter Mielenski verdoppeln die Energie der Insurgenten. Die russischen Nachrichten über Zersprengung der Insurgenten unter Bieszkowski sind falsch; derselbe zieht aus Dzialoszchyn gegen Kalisch. In Littauen wächst die religiöse Bewegung. Am Flusse Hacza bestand ein Detachement unter Kochanowski ein glückliches Gefecht.

— Der „Dziennik Poznanski" läßt sich aus Warschau unter dem 26. März schreiben: Gestern hat Graf Sigismund Wielopolski an den Prinzen Napoleon geschrieben und ihn wegen der Beleidigung, die er seinem Vater in der letzten im Senat gehaltenen Rede zugefügt, gefordert. Der Brief wird dem Prinzen durch den russischen Gesandten in Paris zugestellt werden.

Von der polnischen Grenze, 29. März. (Ostf.-Z.) Der gut unterrichtete „Nadwislanin" bestätigt die Nachricht, daß Mieroslawski in Krakau verweilt. „Er kam dort," schreibt dies Blatt, „vor dem 15. März mit seinem Genossen Kurzyna (aus Paris) an und schürte von da aus die Agitation im Lager des Langiewicz so lange, bis er unter dem Zusammentreffen anderer Umstände jene traurige Katastrophe und Niederlage für den Aufstand herbeiführte, welche die Folge der Flucht des Langiewicz war. — Die Russen arbeiten mit großem Eifer an der Befestigung Warschaus. Auch andere Städte des Königreichs, besonders nach der galizischen Grenze zu, werden mit starken Befestigungswerken umgeben. — Von Warschau aus werden fortwährend Truppen nach der galizischen Grenze geschickt. Man sieht aus diesen Rüstungen, daß Rußland dem Kaiser Napoleon und Oesterreich nicht traut, und sich für alle Eventualitäten bereit halten will.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 31. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister v. Bodelschwingh einen Gesetzentwurf wegen Feststellung der Einnahmen und Ausgaben pro 1862 vor. Die Einnahmen stellen sich darnach auf 149 Millionen, die Ausgaben auf 144 Millionen, für außerordentliche Ausgaben 9 Millionen. Dies wird als Grundlage für die Rechnungslegung festgesetzt. Damit hält die Regierung ihre Zusage für erfüllt. Die Mehreinnahmen betragen über 9 Millionen, die Mehrausgaben etwa 1¼ Mill. Die Erhöhung wird theilweise erklärt aus der Nichtflüssigkeit gewisser Ausgabefonds wegen des nicht festgesetzten Etatsgesetzes. — Herr v. Bismarck legt die Vereinbarungen vor, welche am 28. März mit dem Königreiche Belgien abgeschlossen wurden. Sie betreffen einen Schifffahrtsvertrag, eine Convention über das literarische Eigenthum; im Protocoll über die Ablösung des Scheldezolles ist vermerkt, daß Preußen gegen sofortige Zuwendung derselben die gleichen Begünstigungen wie Großbritannien Seitens Belgiens genießt. Der Minister bezeichnet dies als neuen Fortschritt auf der Bahn des französischen Vertrages. Für die vollständige Scheldezoll-Ablösung hat Preußen seine Mitwirkung bis zu einem gewissen Maximum versprochen.

Danzig, den 31. März.

* Im hiesigen städtischen Gymnasium hat heute die öffentliche Prüfung der Zöglinge stattgefunden. Dem Programm ist eine 39 Quartseiten füllende sehr interessante Abhandlung beigefügt: „Ueber Schillers Lyrik im Verhältnisse zu ihrer musikalischen Behandlung (allgemeine Betrachtung und specielle Aufzählung) vom Professor Dr. Brandstaeter. Aus dem Jahresberichte erfahren wir u. A., daß auf eine Aufforderung des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums zur gutachtlichen Aeußerung über Einführung von facultativem Unterricht in der Stenographie das Lehrer-Collegium sich in seiner Majorität dagegen erklärt hat. Den Stadtverordneten wird vom Herrn Director öffentlicher Dank abgestattet für die zur Hebung des Unterrichts in der Physik bewilligten Summen, so daß statt wie bisher 1 jetzt 2 Stunden in den Lehrplan gelegt werden konnten. Der Herr Director ist der Ansicht, „daß wenn die Gymnasien auch gerne und mit Recht den Realschulen den Vorrang in der Mathematik und der Naturwissenschaft vor den Gymnasien zugestehen, sie dennoch hinter dem Standpunkte dieser Wissenschaften in der Gegenwart nicht zurückbleiben dürfen." Am Gymnasium sind gegenwärtig mit dem Director 18 Lehrer angestellt. Die Gesammtzahl der Schüler am Schlusse des vori-

---

risten entgegenfuhr. In wenigen Minuten flog „Ellida" in die traulichen Gewässer der heimischen Esólnakoa, wo ein schmucker Kreis von Damen, Freunden und Verwandten die Reisenden erwartete und ein herzlicher Empfang sie alle Mühen vergessen ließ.

Stadt-Theater.

*** Frl. Ulrich hat durch die gestrige Darstellung des Gretchen im „Faust" einen neuen glänzenden Beweis ihrer künstlerischen Meisterschaft gegeben. Es war wiederum eine durchaus einheitliche Behandlung des Charakters, ein völliges Aufgehen in die darzustellende Persönlichkeit und zugleich eine so sorgfältige Behandlung des Einzelnen in Spiel und Declamation, daß dieselbe sowohl für das eindringende Studium der Künstlerin in die Rolle, als für ihre richtige Erkenntniß der Darstellungsmittel und für die vollkommene Herrschaft über dieselben ein ehrenvolles Zeugniß geben. Wir verzichten darauf, die Darstellung Schritt für Schritt kritisch zu verfolgen und heben nur die Momente hervor, welche uns die bedeutsamsten erschienen. Es waren dies die Monologe: „Meine Ruh' ist hin", „Ach neige, du Schmerzensreiche" und die Scene mit dem bösen Geiste. Namentlich im ersten Monologe war das Ringen des jungfräulichen Herzens mit der Glut sinnlicher Leidenschaft und sein schließliches Unterliegen ganz vortrefflich gezeichnet. Dasselbe Prädicat müssen wir auch dem Spiel in der Kirchenscene geben. Der Dichter hat hier in der Verkörperung des Schuldbewußtseins Gretchens offenbar ein Bild der beginnenden inneren Selbstentzweiung geben wollen, die sich zur Zerreißung des Wesens, zum Wahnsinn steigert. Und dieser Intention schloß sich das Spiel der Künstlerin völlig an. Diese steigende Ruhelosigkeit des Wesens, dies ängstliche Suchen im Gebetbüchlein, diese verzweifelnden, hilfesuchenden Blicke zum Madonnenbilde, als wollte die Arme mit letzter, äußerster Anstrengung ihren Geist vor der nahenden Umnachtung retten; endlich diese instinctmäßige Flucht aus dem Heiligthum, dieser scheue Rückblick nach dem Heiligenbilde zeigen in ergreifendster Wirklichkeit, wie immer weiter und weiter der Dämon des Irrsinns von dem Wesen der Unglücklichen Besitz nimmt.

Bei dieser Anerkennung der Leistung des Frl. Ulrich können wir es jedoch nicht verschweigen, daß wir in der gesammten Auffassung des Characters von ihr abweichen. Freilich dürfen wir den von der Künstlerin gewählten Standpunkt um so weniger als einen unberechtigten ansehen, als er noch immer von der Mehrheit der Fausterklärer und sicher auch des großen Publikums eingenommen wird.

Gretchen ist sicher eine der reizendsten Frauengestalten, welche Dichter geschaffen haben, aber keineswegs zu Anfang das reine naive Naturkind, das ideale Weib, als welches sie gewöhnlich aufgefaßt wird. Wäre sie ein solches, sie würde in der That nicht den plumpen Versuchungskünsten dieses Faust unterliegen, den der Verjüngungstrank der ganzen uns imponirenden Größe beraubt und lediglich in einen schwächlichsentimentalen Don Juan verwandelt zu haben scheint. Schon daß das leidige Gold den Weg zum Herzen Gretchens bahnen muß, ist ein sehr verhängnißvoller Umstand für Diejenigen, welche sich an der Reinheit ihrer hingebenden Liebe erbauen wollen. Aber es kommt noch ein anderer hinzu. Sie verkennt nicht im Geringsten die wirkliche Absicht des plumpen Straßen-Attentats, und doch gesteht sie, daß sie ihm nicht böse werden kann. Sie hat freilich zugleich die Bemerkung gemacht, daß er „aus einem edlen Hause" sein müsse. Sind endlich jene Stellen ganz unverfänglich: „Die Mutter ist gar zu genau" — „wir könnten uns weit eh'r als andre regen" und: „Wie konnt' ich sonst so tapfer schmälen, — — wie schien mir's schwer, und schwärzt's noch gar, mir's immer doch nicht schwarz g'nug war"? — — Das scheint uns denn doch mit ungetrübter Reinheit und Kindlichkeit eines weiblichen Herzens nicht ganz zu vereinigen. Nein, Eitelkeit, Hoffahrt, Sinnlichkeit sind in der Natur Gretchens von vorne herein vorhanden; auf diese Schwächen erbaut der Faust-Don-Juan sein Liebesgebäude, aus diesen entspinnt sich allein die tragische Schuld Gretchens. — Doch wir dürfen bei einem bloßen Theaterreferat diese Fragen nicht weiter erörtern.

— Was die übrige Darstellung betrifft, so war die Rollenbesetzung bis auf den Schüler, der diesmal von Herrn Filsinger und zwar durchaus befriedigend dargestellt wurde, dieselbe, wie bei der letzten Aufführung. Wir können also auf unser früheres Urtheil verweisen, und thun dies um so lieber, als wir von der gestrigen Darstellung, mit Ausnahme Gretchens, nicht sonderlich erbaut sind.

gen Schuljahres betrug 450, am Schlusse dieses Schuljahres 455. Inscribirt wurden im Laufe des Schuljahres 77 Schüler. Abgegangen sind, die vorjährigen Abiturienten und die anderen erst am Schlusse des vorigen Schuljahres abgegangenen Schüler mit eingerechnet, 80 Schüler. Mit dem Zeugniß der Reife gehen zur Universität oder anderem Lebensberufe diesmal 18 Schüler ab. Aus den vom Gymnasium verwalteten Stiftungen wurde die Summe von 848 Thalern vertheilt, nämlich 216 Thaler an Schüler, 632 Thaler an Studirende. Außerdem erhielt aus dem katholischen Diöcesan-Gymnasiasten-Unterstützungsfonds für das laufende Schuljahr ein Primaner 14 Thaler, ein Secundaner 5, ein anderer 10 Thaler. An Schulgeld wurden ca. 670 Thaler erlassen, indem 25 Schüler (überwiegend der oberen Klassen) ganzfreien, 27 halbfreien Unterricht erhielten, und außerdem eine Summe restirenden Schulgeldes niedergeschlagen wurde.

* [Gerichts - Verhandlung am 30. März.] Im Januar c. wurden im Hause der Danziger Zeitungs-Expedition während der Abendausgabe wiederholt Taschendiebstähle verübt und zur Verhütung derselben war ein Polizeibeamter daselbst stationirt. Eines Abends während der Zeitungs-Ausgabe bemerkte man die mehrfach bestraften Arbeiter Blanowski und Bluhm in dem Flur des Hauses. Sie wurden von den Anwesenden als Diebe bezeichnet und der Laufbursche Lindemann sah, wie Blanowski sich hinter dem Hausknecht Pawlowski postirte, mit der einen Hand demselben von hinten unter die Rockschöße gefaßt hatte und sich bald zu dem entfernt stehenden Bluhm begab, dem er anscheinend etwas in die Hand steckte. Pawlowski bemerkte nun auch den Verlust seiner silbernen Cylinderuhr im Werthe von 9 Thlr., welche er an einer Schnur befestigt in der Westentasche trug. Der Diebstahl wurde unter den Anwesenden sofort bekannt und Blanowski und Bluhm als die Diebe mit Bestimmtheit bezeichnet. Bei ihrer Arretirung fand man zwar nicht die Uhr bei Bluhm, aber eine Scheere, welche wohl dazu gedient haben mochte, die Uhrschnüre zu zerschneiden. Der Gerichtshof erkannte gegen Blanowski 2 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, gegen Bluhm auf 5 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

* Ein Arbeiterjunge stand dieser Tage vor einem Hause auf dem Fischmarkt, woselbst mehrere Kleidungsstücke zum Verkaufe aushingen und besah sich diese längere Zeit. Endlich nahm er einen Rock vom Nagel und ging mit ihm in ein Nachbarhaus. Hierhin verfolgte ihn der Eigenthümer, nahm ihm denselben fort und übergab den jungen Dieb der Polizei.

* Mit dem 7. April werden von den Herren Kuhl und Genossen regelmäßige Omnibusfahrten mittelst 4 Wagen zwischen dem Lazareth und dem Werderthor eingerichtet werden. Der Preis für die genannte ganze Strecke wird 2 Sgr., für die Hälfte derselben 1 Sgr. sein.

Conitz, 28. März. Auch das hiesige Kreis-Blatt enthält in seiner heutigen Nummer unter „Amtlich" den bekannten Artikel des Staats-Anzeigers No. 54.

C. Graudenz, 29. März. Die von dem Handels-Mäkler Herrn Zuppke veranstaltete Pferde-Auction fand gestern im Gasthofe „Zum Schwan" unter großer Betheiligung des Publikums statt. Es mochten ungefähr 100 Pferde auf dem Platze sein, von denen jedoch der Seitens der Verkäufer sehr hoch gehaltenen Preise wegen nur ein kleiner Theil in andere Hände überging. Wir sahen Reitpferde im Werthe von 70—100 Frd'or, auch elegante Wagenpferde, nur gute Arbeitspferde wurden vermißt. Aus diesem ersten Versuch einer Pferde-Auction war ersichtlich, daß sich unser Ort für derartige Unternehmen vorzugsweise eignet und dürfte daher eine Wiederholung etwa im Herbst im allseitigen Interesse liegen.

□ Thorn, 30. März. Der Herr Landrath unseres Kreises berichtet Ihnen, daß der vor 8 Tagen nach Rußland ausgelieferte Klimkiewicz auf Grund der Cartel-Convention von 1857 ausgeliefert werden mußte. Diese Convention bestimmt aber, daß die verhaftende Behörde den militärischen Deserteur sofort und ohne jede Reclamation ausliefere. Interessant ist daher zu erfahren, aus welchem Grunde die Auslieferung erst vier Wochen nach der Verhaftung erfolgte, entgegen dem Wortlaute der Convention. Der Unglückliche entfloh aus Kowno, schwamm mit seinem Pferde durch die Memel, wobei sein Papiergeld durchnäßt und unbrauchbar wurde, reiste unbehelligt durch die ganze Provinz Preußen und wurde im Inowraclawer Kreise verhaftet und von dort hierher, als der nächsten Festung abgeliefert. Die hiesigen Militär-Behörden wollten die Auslieferung durch den commandirenden General in Posen bewirkt wissen, weil er in dortiger Provinz verhaftet, die Posener behaupteten aber, weil der Deserteur hier gefangen sitze, müsse Königsberg die Auslieferung anordnen. Königsberg verweigerte jede Einmischung und wies die hiesige Commandantur an das Kriegsministerium, welches endlich die Auslieferung anordnete. — Die Thorner Bürgerschaft wünscht nicht ferner Zeuge solcher Auslieferungen zu sein; sie mögen wie bisher in Gollub erfolgen, wenn die Aufhebung der Cartel-Convention von 1857 nicht zu erzielen sein dürfte. Die letztere ist nämlich vom Landtage nicht genehmigt.

Königsberg, 27. März. (N. E. A.) So eben läuft hier die Nachricht ein, daß der gestern wüthende Sturm, der auch innerhalb der Stadt mehrere Fenster aushob und zertrümmerte, zwei von Königsberg mit Fracht ausgelaufene Schiffe in der Nähe von Pillau auf den Strand (sog. Heerd) geworfen hat. Der Lootsen-Commandeur ist mit seinen Lootsen zur Rettung der Menschen ausgelaufen.

Königsberg, 30. März. (Ostpr. Z.) Wir hören, daß nach dem Osterfest das 2. Bataillon 8. Ostpreußischen Infanterieregiments Nr. 45 auf einige Zeit von Graudenz nach Danzig verlegt werden soll, um daselbst den Wachtdienst bestreiten zu können. Zur selben Zeit wird das 2. Bataillon 1. Ostpreußischen Grenadierregiments Nr. 1 nach Pillau, eine Escadron des Ostpreußischen Ulanenregiments Nr. 8 nach Elbing und das 1. Bataillon 6. Ostpreußischen Infanterieregiments Nr. 43 nach Insterburg zurückkehren. Das ganze 3. Ostpreußische Grenadierregiment Nr. 4 wird dann in Königsberg concentrirt. Die von den erwähnten Truppen bisher an der Grenze eingenommenen Plätze werden anderweit besetzt werden.

* Königsberg, 30. März. Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 macht die hiesige Regierung bekannt, „daß die Aufnahme localpolizeilicher Verordnungen für die hiesige Stadt in die hier erscheinende „Ostpreußische Zeitung", welche vom 1. April d. J. ab die Benennung „Ostpreußische Zeitung und officielles Anzeigeblatt" annehmen wird, als eine mit verbindlicher Kraft für das Publikum und für die Verwaltungs- und Gerichtsbehörden erfolgende Publication anerkannt ist." In der „Hartungschen Zeitung" werden die localpolizeilichen Verordnungen vom 1. April ab nicht mehr publicirt. Wir glauben, die Hartungsche Zeitung wird sich darüber nicht besonders grämen.

* Dem evangelischen Pfarrer Schreiner zu Lasdehnen, im Kreise Pillkallen, ist der Rothe Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife verliehen worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. März 1863. Aufgegeben 2 Uhr — Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	100¼	100¼
loco	43¾	43¾	3½% Westpr. Pfdbr.	87	86¾
März	43¾	44	4% do. do.	97¾	—
Frühjahr	43⅞	43⅝	Danziger Privatbk.	—	103¼
Spiritus März	14½	14½	Ostpr. Pfandbriefe	87¾	87¾
Rüböl März	15⅝	15 11/24	Oestr. Credit-Actien	94¼	95
Staatsschuldscheine	89¾	89¾	Nationale	72¾	73
4½% 56r. Anleihe	101¾	101¾	Poln. Banknoten	91	90¾
5% 59r. Pr.-Anl.	106¾	106¾	Wechselc. London	6,21	—

Hamburg, 30. März. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts flau. — Roggen loco sehr matt, ab Ostsee pr April à 71 Thlr. angeboten. — Oel Mai 32⅜, October 30⅛—30. — Kaffee einige Tausend Sack meist Santos loco verkauft.

Amsterdam, 30. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Roggen loco flau, auf Termine fester. — Raps April 89, October 76½. — Rüböl Mai 50¼, Herbst 44.

London, 30. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen einen Schilling, Gerste einen bis zwei Schillinge, Hafer einen halben Schilling niedriger als am vergangenen Montage. — Trübe.

London, 30. März. Silber 61⅜. Consols 92⅜. 1% Spanier 46½. Mexikaner 32¾. 5% Russen 94. Neue Russen 94¾. Sardinier 84.

Liverpool, 30. März. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, 30. März. 3% Rente 69, 05. 4½% Rente 96, 25. Italienische 5% Rente 70, 90. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 507, 50. Credit mob.-Actien 1285, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 595, 00.

Produktenmärkte.

Danzig, den 31. März. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/1—132/3 4 ℔ nach Qual. 78½/81½—82/83½—84/85½—86/88½/90 Sgr.; ordin. u. dunkelbunt 120/3—125 27/30 ℔ von 68½/71½—72 73—74/75—76/78 Sgr., pr 85 ℔ gewogen.
Roggen schwer und leicht 53/52—50/49 Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen 47/48—50/51 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/10/11 ℔ von 32/33—36/38/39 Sgr. do. gr. 106/108—110/112/15 von 34/36—38/40/42½ Sgr., weiße schöne darüber.
Hafer 23/24—25/26 Sgr.
Spiritus 14½ Rt. bez.

Getreide-Börse. Wetter: Frostluft mit Sonnenschein. Wind: NW.

Durch flaue Londoner Depesche war auch unser Markt heute wieder recht flau geworden; Kauflust fehlte gänzlich und für die gehandelten 10 Lasten Weizen konnten gestrige Preise nicht erreicht werden. Bezahlt ist für 122 ℔ bunt fl. 460, 129 ℔ hellbunt fl. 510, Alles pr 85 ℔. — Roggen unverändert, 95 Lasten Umsatz; 118/19 ℔ fl. 297, 120 ℔ fl. 300, 120/1 ℔ fl. 303, 81 ℔ fl. 306, 124 ℔ fl. 312, 127 ℔ fl. 318, fl. 321, Alles pr 125 ℔. — Weiße Erbsen fl. 285. — 108 ℔ große Gerste fl. 225. — Spiritus 14½ Rt. bez.

Königsberg, 30. März. (K. H. Z.) Wind: NW. + 1. Weizen unverändert still, hochbunter 129—130 ℔ 83 Sgr. bez., bunter 123—126 ℔ 71—74½ Sgr. bez., rother 126 ℔ 73 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 120—121—125—125 ℔ 48½—52½ Sgr. bez, Termine stille, 80 ℔ pr Frühjahr 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. G., 120 ℔ pr Mai-Juni 51½ Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste sehr flau, große 104—107 ℔ 35—36 Sgr. bez., kleine 90 ℔ 32 Sgr. bez. — Hafer matt, loco 83—84 ℔ 27—28½ Sgr., 50 ℔ pr Frühjahr 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 49—52½ Sgr. bez., graue 48 Sgr., grüne 47—49 Sgr. bez. — Bohnen 53½ Sgr. bez. — Wicken 38 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—19 Rt. pr Ctr. Br., weiße 14—16½ Rt. pr Ctr. bez. — Thimotheum 3—6 Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 15 Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 15 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 64—67 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 28. loco gemacht 15 Rt. ohne Faß; den 30. loco Verkäufer 15⅙ Rt., Käufer 14¾ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16½ Rt. incl. Faß; pr März Verkäufer 15⅙ Rt., Käufer 14¾ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 16½ Rt., Käufer 15⅔ Rt. incl. Faß; pr August Verkäufer 17¾ Rt., Käufer 17⅙ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 30. März. Wind: Nord-West. — Witterung: abwechselnd Schnee und Sonnenschein. Morgens 2° —. Mittags 3° Wärme. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58—60 Rt., 128—130 ℔ 60—62 Rt., 130—134 ℔ 62—66 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 37—39 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 26—30 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rt. — Kocherbsen 36—38 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 14 Rt. pr 8000 %.

Posen, 30. März. Roggen schwach behauptet, gekündigt 175 Wispel, pr März 39 5/12 Br. u. Gd., März-April 39¼ Br., 39⅙ Gd., Frühj. 39⅓—5/12 bez., April-Mai 39⅙ bez., Mai-Juni 39⅓ bez., Juni-Juli 39⅚ Br., 39¾ Gd — Spiritus matt, gekündigt 15,000 Qrt., mit Faß pr März 13 11/24 Br., 5/12 Gd., April 13½ Gd. u. Br., Mai 13⅔ bez., Juni 13 11/12 Br. u. Gd., Juli 14⅙ Br. u. Gd., August 14 5/12 bez.

Stettin, 30. März. (Ostf. Ztg.) An der Börse. Weizen behauptet loco pr 85 ℔ gelber 63—66 Rt. bez., 1 Ladung Schles. geringer 62¼ Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Frühj. 66½ Rt. Br., Mai-Juni 67½, ¾ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 68¼, ½ Rt. bez, Juli-August 69½ Rt. Br. u. Gd, Aug. 69¾ Rt. bez. — Roggen fest und etwas höher, pr 2000 ℔ loco 42½—43½ Rt. bez., Frühj. 43¼, ½ Rt. bez u. Br., Mai-Juni 44 Rt. Br., Juni-Juli 44¼ Rt. Gd., Juli-August 45 Rt. Br., Sept.-Oct. 45 Rt. bez., Br. u. Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer, 47/50 ℔ Frühj. 22¼, ¾ Rt. bez. — Erbsen, Futter- 40—41 Rt. bez., Koch- 42—43 Rt. bez., do. pr Connoissement 41¾ Rt. bez. — Rüböl wenig verändert, loco 15½ Rt. Br., April-Mai 15 Rt. Gd., ⅙ Rt. Br., Sept.-Oct. 13⅚, 11/12 Rt. bez. u. Br. — Spiritus wenig verändert, (angemeldet 20,000 Qrt.) loco ohne Faß 14¼, ⅙, 5/24 Rt. bez., mit Faß 14 5/24 Rt. bez., Frühj. 14 7/24, ¼ Rt. bez., Mai-Juni 14½ Rt. Br., Juni-Juli 14¾ Rt. Br., Juli-August 15 Rt. Gd., Aug.-Sept. 15⅜ Rt. bez. — Leinöl loco incl. Faß 14⅚ Rt. bez. u. Br., April-Mai 14⅚ Rt. Br. — Baumöl, Malaga 17⅔, ½ Rt. tr. bez. — Pottasche 1ma Casan- 9¼ Rt. bez. — Reis, fein Java Tafel- 10⅔ Rt. tr. bez., Arracan 14 11/12 Rt. tr. bez. — Hering. Schott. crown und fullbrand 8 Rt. tr. bez.

Berlin, 30. März. Wind: NW. Barometer: 27 10½. Thermometer: früh 0. Witterung: stürmisch. — Weizen pr 25 Scheffel loco 58—68 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 43½—44¼ Rt., do. März 44½—43¾—44 Rt. bez., Frühj. 43½—43¾—43⅝ Rt. bez. u. Br., 43½ Rt. Gd., Mai-Juni 43⅞—44—43⅞ Rt. bez. u. Gd., 44 Rt. Br., Juni-Juli 44½—44¾ Rt. bez. u. Br., 44½ Rt. Gd., Juli-Aug. 44½—44¾ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 33—39 Rt. — Hafer loco 21—23 Rt., pr 1200 ℔ Frühj. 21¼—21⅜ Rt. bez., Mai-Juni 22⅛ Rt. bez., Juni-Juli 22⅝—22¾ Rt. bez., Juli-August 23—23⅛ Rt. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 15⅜ Rt. bez., März 15 11/24 Rt. bez. u. Br., 15⅜ Rt. Gd., März-April 15 5/12 Rt. Br., April-Mai 15⅜—15⅓ Rt. bez. u. Br., 15 7/24 Rt. Gd., Mai-Juni 15 1/12 Rt. bez. u. Br., 15 Rt. Gd., Juni-Juli 14⅚ Rt. Br., Sept.-Oct. 13⅞—13⅚ Rt. bez., Br. u. Gd. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 15⅙ Rt. Br. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14¼ Rt. bez., März 14¼ Rt. bez., März-April 14¼ Rt. bez., April-Mai 14¼—14 7/24 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14½ Rt. bez, Br. u. Gd., Juni-Juli 14⅞—14 11/12 Rt. bez. u. Br., 14⅞ Rt. Gd., Juli-August 15¼ Rt. bez. u. Br., 15⅙ Rt. Gd., Aug.-Sept. 15½ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 15⅔ Rt. bez., Br. u. G. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅓—4¾ Rt., Nr. 0. und 1. 4—4⅓ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3⅓—3¾ Rt. Nr. 0. und 1. 2⅚—3⅓ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 30. März 1863.

Angekommen: C. Schmidt, Charlotte Henriette, Inverkeithing, Kohlen. — J. Tesefeldt, Catharine, Hamburg, Güter nach Memel bestimmt. — J. Hodge, Countes of Seafield, Shields, Kohlen. — A. Lees, Venture, Charleston, Kohlen. — H. Ahrens, Maria Bertha, London, Cement. — D. Jones, Elizabeth Thomas, Port & Madoc, Schiefer. — J. Schoon, Elskea, Antwerpen, Dachpfannen. — K. C. Kaminga, Christine, Sunderland, Kohlen nach Königsberg bestimmt. — R. Roß, Shepherd, Wick, Heringe. — J. Storm, Salem, Hartlepool, Kohlen. — J. H. Belkering, Ulrike, Dysart, Kohlen. — F. L. Dunker, Margarethe, Newcastle, Coke und Steine. — G. Willis, Active, Hartlepool, Kohlen. — H. R. Post, Vriendshap, Amsterdam, alt Eisen. — J. Gallilei, Smyrna; H. Kempen, Nyverheid; H. Addes, Hero; H. Jacobsen, Folmer u. Christine; J. F. Prahm, Bürgermeistr Dom; J. Schuring, Egberdina Anna; A. P. Tennema, Sika; J. Sopwith, Hewsen; D. Gayken, Gesina; sämmtlich mit Ballast.

Den 31. März. Wind: N. z. O.

Angekommen: W. Reid, Margaroth Reid, Grangemouth, Kohlen, nach Königsberg bestimmt. — A. Liedke, Pius IX., Terrevegia, Salz, nach Memel bestimmt. — J. Leeuw, Antje, Antwerpen, Dachpfannen. — N. Rasmussen, Holger Danska, Hartlepool, Kohlen, nach Königsberg bestimmt. — L. P. Mogensen, Faaborg, Hartlepool, Kohlen nach Königsberg bestimmt. — H. Görsmann, Christine; J. Schmidt, Christian; C. Hartmann, John; sämmtlich mit Ballast.

In der Rhede: 2 Barken, 2 Schooner, 1 Brigg, 1 Dampfschiff.

Ankommend: 2 Schiffe.

Thorn, 30. März. Wasserstand: 2'.

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: L. Klotz, Leon M. Cohn und E. Böttcher, rohe Häute und Baumöl.

Stromab: L. Schfl.

Friedrich Vogel, Gebr. Wolff, Plock, Danzig, L. H. Goldschmidt u. S. 37 — Rg.
Ferd. Schroeder, B. L. Niedzwicz, do., do., P. Collas u. Co. 45 10 Rg.
Carl Schleu, J. Fogel, do., do., S. Marsop, 44 — Rg.
Gottfr. Schleu, ders., do., do., ders. 37 — Rg.
Ferd. Wegener, Michal Folmann, do., do., C. G. Steffens S. 31 — Wz.
Ludw. Briese, L. Koperowski, do., do., Schilka u. Co., 32 L. Rg., 7 35 Erbs.
Aug. Fillmer, ders., do., do, dies. 32 L. Rg., 3 — Leins.

Fondsbörse.

Berlin, 30. März

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	148½	147½	Staatsanl. 53	99½	99
Berlin-Hamburg	—	122	Staatsschuldscheine	90	89½
Berlin-Potsd.-Magd.	196	195	Staats-Pr.-Anl. 1855	—	129
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100½	Ostpreuss. Pfandbr.	—	87½
do. II. Ser.	97¾	97¼	Pommersche 3½% do.	91¼	90¾
do. III. Ser.	97½	—	do. do. 4%	101	100½
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	104½	103¾
do. Litt. B.	—	147	do. do. neue	97¼	96¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	136	135	Westpr. do. 3½%	87	86½
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	89½	do. 4%	97⅛	96⅝
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	84½	—	Pomm. Rentenbr.	100	99½
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	92½	Posensche do.	97⅞	97⅜
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Preuss. do.	—	99⅞
Pfdr. i. S.-R.	—	90	Pr. Bank-Anth.-S.	130½	129½
Part.-Obl. 500 fl.	91½	—	Danziger Privatbank	—	103
Freiw. Anleihe	101⅞	101⅜	Königsberger do.	101½	—
5% Staatsanl. v. 59	107	106½	Posener do.	98¼	97¼
St.-Anl. 4/5/7	102	101½	Disc.-Comm.-Anth.	103⅞	102⅞
Staatsanl. 56	102	101½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110¼	109¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅝	143½	Paris 2 Mon.	80⅛	80
do. do. 2 Mon.	142⅞	142¼	Wien öst. Währ. 8 T.	89¼	89½
Hamburg kurz	152⅛	151⅞	Petersburg 3 W.	101¼	101
do. do. 2 Mon.	151½	151¼	Warschau 90 SR. 8 T.	91¼	91
London 3 Mon.	6. 21¼	6. 21	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	109¾

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	331,87	+ 0,7	N. stürmisch mit Schneebühen.
31	8	336,18	0,8	NW. frisch; hell und bewölkt.
	12	337,23	0,9	N. stürmisch; „ „ „

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.